

Auf der Suche nach dem perfekten Programm

Schüpfheim: A-cappella-Quintett Pagare Insieme gastierte im Entlebucherhaus

Was muss eine perfekte Show dem Publikum bieten, damit deren Künstler am Ende ihren «Zahltag» haben? Das A-cappella-Quintett Pagare Insieme ging am Freitagabend dieser Frage mit gleichnamigem Programm nach und bot dazu erstaunlichste Überlegungen.

Text und Bild Claudia Hoch-Rieger

Voller Vorfreude strömten die Zuschauer sehr zahlreich ins Entlebucherhaus – Pagare Insieme war mit seiner neuen Show «Zahltag» angesagt. Das A-cappella-Quintett zeigte damit bereits sein fünftes eigenständig komponiertes, verfasstes sowie choreografiertes Programm und erfüllte restlos die in es gesetzten Erwartungen.

Lohn für Arbeit

Bereits mit ihrem Eröffnungslied «Zahltag» holten die fünf Profi-Musiker Dani Lüdi (Tenor und Bass), Nik Mäder (Bariton), Johannes Luchsinger (Bass), Marius Zemp (Tenor) und Peter Zihlmann (Bariton) das Publikum ab. Schick herausgeputzt in ihren schwarzen Anzügen und weissen Hemden fanden sie mit ihrer humorvollen und spontanen Art sofort den Draht zu ihren Gästen, als sie ihnen er-

klärten, was «Zahltag» für sie bedeute – nämlich der Lohn für ihre Arbeit auf der Bühne. Doch womit könnten sie den erhalten?

Brainstorming

Nach dieser rhetorischen Frage nahmen sie das Publikum mit auf ein Brainstorming der besonderen Art, indem sie verschiedene musikalische

Stilrichtungen vorschlugen. Könnte es zum Beispiel ein Song à la Bollywood sein oder eher etwas Bodenständiges (dazu gabs ein wunderbar stimmiges Jodel/-Volkslied-Medley)? Oder etwas Improvisiertes, gar ein Schlager? «Helene Fischer war doch damals unser Vorprogramm», erklärten sie. Eventuell ganz jugendlich ein Rap mit Hip-Hop- und Techno-Ele-

menten? Oder besser ein schmachtes Liebeslied?

Die Fünf zeigten pro «Vorschlag» ihr grosses gesangliches Können, denn stets übernahm ein anderer die Solostimme, während die restlichen à cappella begleiteten. Die jeweils passende Choreographie rundete jeden «Vorschlag» perfekt ab. Die stets wechselnden Ansagen sorgten dafür,

dass jeder Sänger teils ganz spontane Worte ans Publikum richten konnte.

Italo-Western

Nach der Pause war Schluss mit den Versuchen – das Thema Western war entschieden und wurde als Singpiel aufgeführt. Auf der Bühne herrschte «Spiel-mir-das-Lied-vom-Tod»-Stimmung, als Nik Mäder alias Django auf einem imaginären Pferd vom Dorf Nachbaria in Richtung Dorf Gloria ritt, einen deutlich schweren Geldsack geschultert. Herrlich gekonnt brachten die fünf diesen Ritt auf die Bühne: Nik Mäder trat bzw. ritt auf der Stelle, während die vier anderen, die Arme Kakteen-gleich zu den Seiten gestreckt, hinter ihm wie in einer Endlos-Schlaufe im Kreis liefen. Die Diskussion, ob Django mit seinem Geld in Gloria integriert wird oder nicht (herrlich der kleine Seitenhieb zur Pauschalbesteuerung), wurde natürlich nach einer ausgiebigen Saloon-Schlägerei (wunderbar die schwingenden Saloon-Türen) zugunsten des Geldes entschieden. Viel musste noch passieren, bis sich endlich alle einig waren und sich beide Dörfer zu Tresoria vereinigten, was mit einem Freudentanz in Line-Dance-Manier gefeiert wurde.

Ihren «Zahltag» hatten Pagare Insieme an diesem Abend auf jeden Fall. Mit ihrer immer ernsten Miene, aber ständig den Schalk in den Augen begeisterten sie das Publikum restlos, das nicht genug bekam und für eine Handvoll Dollar auch noch drei Zugaben erhielt.



Nik Mäder als Django reitet nach Gloria, während die vier anderen die Arme Kakteen-gleich zu den Seiten streckten.